

„Gentlemen-Sport“ mit 100 Prozent Einsatz

Rugby-Team des SVK peilt die Regionalliga an

In der Serie „Sportgeschichten“ stellt der Acher- und Bühler Bote in loser Folge Sportarten und Sportler vor, die nicht täglich im Fokus der Berichterstattung stehen. Ob Bogenschießen, Boule, Dart, Prellball, Kunstradfahren, Schwertkampf oder Voltigieren, die Sportszene in Mittelbaden jenseits von Fußball, Handball und Co. hat viel zu bieten. Dazu gehören auch Aktive, die über die Grenzen der Region hinaus erfolgreich sind. In diesem Teil der Serie geht es um das Rugby-Team des SV Kappelwindeck.

Bühl-Kappelwindeck. Über Fußball redet fast jeder. Aber Rugby? Was in Frankreich, England, Australien oder Neuseeland die Massen in die Stadien lockt, hat in Deutschland – aller Faszination zum Trotz – Exoten-Status. Immerhin, der Komponist Arthur Honegger fasste die Dynamik eines Rugby-Spiels in einen sinfonischen Satz.

Aber Musik hin, Publikumsresonanz her, die Bühler Rugby-Freunde, die seit Anfang des Jahres beim SV Kappelwindeck dem „ledernen Ei“ hinterherjagen, haben es eh' nicht auf den großen Ruhm abgesehen. „Das macht einfach Spaß“, sagt der 19-jährige Kevin, der über einen Kumpel zum Kappler Team kam. Daniel (18) sieht es ähnlich. Er ist zudem aktiver Bogenschütze und hat es irgendwie mit „Randsportarten“, wie er schmunzelnd meint. Und unisono schätzen die beiden den guten Sportsgeist bei den Turnieren.

Auf dem Spielfeld geht es zur Sache, aber nach dem Abpfiff setzen sich die Teams zusammen und trinken ein Bier. „Für uns ist diese Verbandsliga-Saison eine Testrunde“, erklärt Trainer Ranno Timmermann. Das Ziel der Truppe sei in näherer Zukunft die Regio-

nalliga, also die dritthöchste Spielklasse in Deutschland. Doch dieser Weg ist ein weiter. Die SVK-Crew trainiert derzeit einmal pro Woche auf dem Rasenspielfeld am Technischen Gymnasium – bei Wind und Wetter. Regelmäßig steht in der Verbandsliga ein Turniertag auf dem Programm – die beiden jüngsten fanden am 24. Oktober in Karlsruhe und am 21. November in Rottweil statt. Am 15. Mai 2011 treffen sich die Teams in Bühler Jahn-Stadion zum Kräftemessen.

Am Anfang geht es vor allem darum, dass die Mannschaft zusammenfindet. Dafür sollen neben dem Coach zwei Routiniers sorgen, der eine heißt Jan Skipka (38), der andere Victor Gonzales Mora. Letzterer bringt Bundesliga-Erfahrung mit und war sogar schon deutscher Pokalsieger. Der Kern des Spiels ist einfach zu beschreiben: Es geht darum, den Ball am Gegner vorbeizutragen und zu kicken und dadurch Punkte zu erzielen. Das kann auf verschiedene Arten geschehen: Zum einen geht es über den Versuch (try), vergleichbar mit dem Touch Down beim American Football. Dabei muss der Ball im gegnerischen Malfeld auf dem Boden abgelegt werden. Dann gibt es die Erhöhung (conversion). Nach einem erfolgreichen Versuch darf die angreifende Mannschaft den ruhenden Ball von einem beliebigen Punkt auf einer gedachten Linie parallel zur Seitenlinie durch den Ort, an dem der Versuch vorher gelegt wurde, über die Querlatte der Mal-Stangen getreten werden. Gelingt dies, gibt es drei zusätzliche Zähler. Weitere Möglichkeiten zu punkten bietet der „Drop Kick“, das heißt der Ball, der vorher den Boden berührt haben muss, wird aus dem laufenden Spiel durch die Mal-Stangen geschossen. Nicht zuletzt sieht das Reglement den Strafstoß (Penalty Kick) vor, den es dann gibt, wenn sich die gegnerische Mannschaft einen schweren Regelverstoß leistet. Die Mannschaftsstärke ist unterschiedlich, in der weiter verbreiteten Rugby Union sind üblicherweise 15 Mann am Start (es geht auch mit sieben oder zehn). In der Rugby League umfasst ein Team 13 Spieler. Im Jahr 2016 wird Rugby wieder olympische Disziplin, wobei dann mit Siebener-Teams gespielt wird.

Gängig ist in der Union (bei 15 Mann) der Modus von zweimal 40 Minuten Spieldauer mit fünf Minuten Halbzeitpause. Und das geht nun ziemlich an die Pumpe, denn beim Rugby wird nicht nur gelaufen sondern auch „gerangel“. Will heißen, man versucht natürlich den Ball besitzenden Akteur (und nur den, im Gegensatz zum American Football) zu Boden zu bringen (tackle). „Es gibt zwei Dinge, an die muss sich jeder Neuling im Rugby erst einmal gewöhnen“, erklärt Routinier Jan Skipka, „der Ball darf nur nach hinten geworfen oder übergeben werden. Zudem muss sich ein Rugby-Spieler darauf einstellen, den ballführenden Gegner aus vollem Lauf anzugreifen oder selbst angegriffen und zu Boden gebracht zu werden“. Aber das hört sich brutaler an als es ist, „es gibt für alles eine Technik und einfach umrennen darf ich den Gegner natürlich nicht“, erklärt der Kappler Coach Ranno Timmermann.

Die Faszination dieses Spiels begründet sich zweifelsohne in der Dynamik, der Wechsel zwischen schnellen Ballstafetten zum gegnerischen Mal (Torfeld) und dem eher statischen „Gedränge“. Dabei stehen die Spieler dann in gegenseitiger Anbindung (Gruppe), versuchen den Gegner wegzuschieben, um somit den Ball frei zu bekommen. Zentrale Elemente sind in diesen Phasen das Gedränge, das Paket, die Gasse von der Seitenlinie und das Lauf- und



WO IST DENN DER BALL? Das Ruby-Team des SV Kappelwindeck beim kräftezehrenden Gerangel um das Ei. Die Experten sprechen bei dieser Formation vom Paket.



ES GEHT ZUR SACHE: Frankreichs Jean-Baptiste Elissalde (rechts unten) beim Tackling gegen Neuseelands Nick Evans (am Ball) im Viertelfinale des Rugby-Weltcups im Jahr 2007.



DIE FREUDE DES SIEGERS: Die Neuseeländer (All Blacks) beim Haka, dem Ritualanz der Maori. Der macht umso mehr Spaß, wenn man gerade den Erzrivalen Australien geschlagen hat, wie jüngst im Oktober.

Sportgeschichten

Pass-Spiel der so genannten Dreiviertelreihe. Für Jan Skipka, der mit dem Karlsruher Uni-Team mehrmals deutscher Hochschulmeister wurde, liegt die Faszination der Sportart in der unbedingten Konsequenz: „80 Prozent Rugby gibt es nicht“.

Wer zum Beispiel einmal in Australien ein Rugby-Spiel gesehen hat, wird das gern bestätigen. Welchen Stellenwert die Sportart in Down Under hat, fällt insbesondere bei Vergleichen mit den Nachbarn aus Neuseeland auf. Gewinnen die „All Blacks“ (Nationalteam der Kiwis) gegen die „Wallabies“, herrscht in Australien Volkstrauer (anders herum natürlich genau so). Hierzulande erscheinen die Dimensionen etwas überschaubarer. Immerhin hat Baden mit Heidelberg eine echte Rugby-Hochburg. Zu den besten Teams in Deutschland gehört zum Beispiel der Erstligist TSV Hand- schuhheim Heidelberg, erklärt Jan Skipka. Die Universitätsstadt beherbergt noch weitere Mannschaften, so den HTV und den SC Neuenheim sowie die Rugby-Abteilung der Heidelberger Rudergesellschaft. Auch die erste Mannschaft des RGH spielt übrigens in der deutschen Topliga. Die Geschichte des RGH-Rugby reicht bis ins Jahr 1919 zurück.

Die Ruderer konnten im Winter nicht trainieren, da die Gewässer zugefroren waren, und so suchte man eine alternative Möglichkeit, in Form zu bleiben. Rugby selbst hat seine Wurzeln im frühen 19. Jahrhundert und entstand in England angeblich aus einem Fußballspiel (in der Stadt Rugby) heraus. Die Beheimatung vieler Rugby-Clubs in Unistädten zeigt, dass diese Sportart sehr gern von der „akademischen Elite“ gespielt wird. Das ist dann die Rugby Union, während die „Lea-

gue“ in Regionen wie Nordengland die Arbeiter und die untere Mittelschicht unter ihrem Dach vereint.

Eines eint aber alle Spieler – ob Profis oder Amateure, ob Topliga oder niedere Klasse: Auf dem Feld geht es beherzt zur Sache, aber nur dort. Oscar Wilde wird ein Zitat zugeschrieben, die den Charakter des Spiels gut wiedergibt: „Fußball ist eine von Raufbolden

gespielte Gentlemen-Sportart und Rugby ist eine von Gentlemen gespielte Raufbold-Sportart“.

Service

Informationen gibt es bei Trainer Ranno Timmermann unter (01 72) 7 22 98 85. Alles Wissenswerte über Rugby in Deutschland findet sich unter www.rugby-verband.de



GANZE KERLE: Das Rugby-Team des SV Kappelwindeck mit Trainer Ranno Timmermann (links). Als Ziel steht der Aufstieg in die Regionalliga.

SV Neusatz – SV Weitenung 1:4 (1:1; Kreisliga A, Staffel Süd). Nicht ganz unerwartet verlor der SV Neusatz gegen Aufstiegsanwärter Weitenung und findet sich nach den Punktgewinnen der Konkurrenten als neuer Tabellenvorletzter mehr denn je im Abstiegs-kampf wieder.

Dabei begann die Begegnung vielversprechend für die Heimelf, schon nach sieben Minuten köpfe Imi Wacker eine Freistoßflanke von Ahmet Kilic zur 1:0-Führung ein. Auch die Gäste erarbeiteten sich Chancen, SVN-Torhüter Seifried konnte in der 16. Minute an der Strafraumgrenze gerade noch vor Weite-

SVN nun mitten im Abstiegskampf

Elf vom Felsenrain nach Niederlage gegen Weitenung auf vorletztem Platz

nungs Goalgetter Dominik Nürnberg, den Alex Seifermann ansonsten weitgehend im Griff hatte, retten.

Nur Sekunden später erkämpfte sich bei Grün-Weiß Imi Wacker energisch den Ball und legte mustergültig quer auf Erdoan Hocaku, dessen etwas zu lässiger Abschluss wurde jedoch zur sicheren Beute von Gästeschluss-

mann Gerber. Kurz vor der Pause kam Weitenung dann zum nicht unverdienten Ausgleich, als ein wuchtiger Nürnberg-Freistoß aus gut 35 Metern abgefälscht zum 1:1 im Neusatztor einschlug (44. Minute).

Nur zwei Minuten nach dem Wechsel waren die Gäste abermals erfolgreich; Jan Wäldele verwertete einen abgewehrten Flankenball

per „Abstauber“ zum 1:2 (47. Minute). Die Einheimischen steckten jedoch nicht auf und hatten in der 51. Minute die Riesenchance zum Ausgleich, Stefan Dinger jagte aber den Ball aus kurzer Distanz nur ans Außenetz des Weitenungertors.

Als auf der Gegenseite nach einem Neusatz-er Rettungsversuch der Ball wiederum Wäl-

dele vor die Füße fiel und der zum 1:3 (60. Minute) einnetzte, war klar, dass Fortuna an diesem Tage nicht mit den Einheimischen – denen in Hälfte eins ein zweiter Treffer wegen vermeintlicher Abseitsstellung versagt wurde – im Bunde war.

Zu allem Überfluss sah SVN-Stürmer Erdoan Hocaku nach 68 Minuten die Ampelkarte; die numerische Überlegenheit nutzte kurz darauf Dirk Friedmann (71.) mit einem schönen Volleyschuss für Weitenung zum 1:4 Endstand. Im Vorspiel der Reserven trennten sich der SV Neusatz II und der SV Weitenung II mit 1:3.

Unzhurst gibt drei Punkte aus der Hand

Landesliga-Fußballerinnen verlieren trotz Führung bei der Freiburger Alemannia

Alemannia Freiburg Zähringen – VfB Unzhurst 3:2 (1:1, Landesliga, Frauen). Mit einem Sieg hätten die Unzhursterinnen Gastgeber Alemannia Freiburg-Zähringen in der Tabelle überholen können. Gleich zu Beginn erspielten sich die VfB-Frauen ein Übergewicht, ohne sich aber klare Chancen zu erarbeiten.

Dafür musste man in der 24. Minute das 1:0 hinnehmen, als man nach einer Ecke nicht reagierte. Dieses Gegenort war wie ein Weckruf. In der 34. Minute kam Unzhurst zum verdienten Ausgleich. Links setzte sich Tanja Jäger schön durch und deren Flanke wurde von Melanie Seiler mit einem sehenswerten Flugkopfball verwertet. Die zweite Halbzeit begannen die VfB-Spielerinnen wieder druckvoll. So

setzte sich Gloria Winkler rechts durch und ihre Flanke wurde von der Zähringer Abwehrspielerin vor der schussbereiten Tanja Jäger ins eigene Tor bugsiert. Doch die Führung

PSV Freiburg II zum Finale vor der Pause

brachte keine Sicherheit, sondern einen Bruch in das bis dahin gute Unzhurst Spiel.

Es fehlte die Konsequenz, die Zweikämpfe wurden halbherzig angegangen und das Spiel ohne Ball vernachlässigt. In der 60. Minute attackierte der VfB die angreifenden Gastgeber

nur halbherzig und kassierte den Ausgleich. Trotz der einen oder anderen Chance, welche nun meist Einzelaktionen waren, fand man nicht zurück ins Spiel. Zu allem Unglück verletzte sich Vicky Beglioglou in der 83. Minute schwer, so dass man wechseln und umstellen musste. Zähringen drängte nun auf den Siegtreffer, der in der 89. Minute erneut nach einer Ecke fiel. Im Endeffekt war es unverständlich, wie Unzhurst das Spiel aus der Hand gab und sich um den Lohn der Mühen brachte.

Die letzte Begegnung vor der Winterpause steigt am Samstag, um 18 Uhr, in Unzhurst gegen den PSV Freiburg II. Da gilt es, den Anschluss ans Tabellennittelfeld zu halten. red

Arbeitssieg beim Schlusslicht

TV Neuweier nimmt Tuchfühlung zur Bezirksligaspitze auf

TTC Raental II – TV Neuweier 5:9 (Tischtennis-Bereichsliga). Ein hart erkämpfter Auswärtssieg gelang dem TV Neuweier ohne die Stammspieler M. Himmel und M. Wittsack. Sie wurden durch Stefan Pfeifer und Joachim Wittenzellner jedoch glänzend vertreten. Die 2:1-Führung nach den Eingangsdoppeln schafften Paul/Wittenzellner und Köninger/Pfeifer, während Klein/Tränkel den Kürzeren zogen.

In den folgenden Einzeln waren die Gastgeber in der Spitzengruppe mit 3:1-Punkten im Vorteil. Christof Klein schlug Dohms und

unterlag Merkel; Claus Tränkel fand gegen beide Raentaler nicht zu seinem Spiel und verlor. Die Mittelgruppe mit Martin Köninger und Thorsten Paul dominierte gegen P. Merkel und Opolka und holte alle Zähler.

Joachim Wittenzellner musste in der Schlussgruppe zwar sein erstes Einzel abgeben, war aber bei seinem zweiten Einsatz gegen Skrzypczyk erfolgreich und holte den Siegpunkt. Stefan Pfeifer musste nur einmal ran und schlug den gleichen Gegner sicher. Mit nun 9:3-Punkten konnte der TVN wieder Tuchfühlung zur Spitze aufnehmen. pr